

Ein Reader zusammengestellt von Prof. Dr. Katharina Walgenbach

# Heterogenität in Bildungs-, Sozialisations- und Lernprozessen

Lerneinheit 2

Modul A3

Modulnummer: 26109

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	3
Vorwort .....	5
Überblick Texte Reader .....	7
<b>A Klassiker: Diversität und Bildung .....</b>	<b>8</b>
I <i>Nobert Wenning: Diversität und Bildung. Umgangsweisen des Bildungswesens mit Homogenität und Heterogenität</i> .....	8
1 Einleitung .....	8
2 Unterschiedliche Begriffe – mehr als ein Streit um Worte? .....	10
2.1 Bezeichnungen von Verschiedenheit .....	11
2.2 Konsequenzen dieses Verständnisses von Diversität .....	15
2.3 Weitere Begriffe .....	16
3 Feststellung und Verwirklichung – wie wir zu Diversität kommen .....	21
3.1 Diversität als Konstrukt .....	22
3.2 Woher kommt Diversität? .....	27
3.3 Der Prozess der „Verwirklichung“ von Diversität .....	29
3.4 Kategorien von Diversität .....	32
4 Umgangsweisen mit Diversität – eine Ausleuchtung des Möglichkeitsraumes .....	34
4.1 Das Feld der Umgangsweisen .....	35
4.1.1 Ignoranz .....	35
4.1.2 Reaktion .....	36
4.2 Weitere Ausdifferenzierung – das Beispiel „Akzeptanz“ .....	39
4.3 Mechanismen und Praxen des Umgangs mit Diversität .....	42
5 Diversität und Organisation .....	45
5.1 Einordnung des Problemverständnisses .....	46
5.2 Organisationsrelevante Kategorien .....	48
5.3 Institutionalisierte Bildung und Verschiedenheit .....	49
6 Perspektiven für den Umgang des Bildungswesens mit Diversität .....	53
6.1 Gesellschaftliche Ebene .....	54
6.2 Institutionelle Ebene .....	57
6.3 Individuelle Ebene .....	62
7 Literatur Studienbrief Wenning .....	66

<b>B</b>	<b>Aktueller Diskussionsimpuls</b> .....	73
II	<i>Katharina Walgenbach</i> : Privilegien in der Moderne. ....	73
1	Europäische Moderne als soziologischer Epochenbegriff .....	74
2	Kontrastierung meritokratische Moderne versus ständische Feudalordnung .....	75
3	Privilegien in der Vormoderne – rechtshistorische Studien .....	77
4	Die Idee der Meritokratie .....	79
5	Privilege Studies.....	82
6	Strukturelle Privilegien .....	85
7	Resümee .....	87
8	Literatur .....	88
<b>C</b>	<b>Literaturempfehlungen zu Heterogenität für die Hausarbeit (LE2)</b> .....	96
III	<i>Lehrgebiet Bildung und Differenz</i> : Literaturempfehlungen zu Heterogenität .....	96

## Vorwort

In der Lerneinheit 2 *Heterogenität in Bildungs-, Sozialisations- und Lernprozessen* geht es um weitere Dimensionen von Bildung, Diversität und Ungleichheit. Der vorliegende Studienbrief besteht aus drei Teilen:

### A Klassiker: Diversität und Bildung

Der Klassiker unter den Studienbriefen zu ‚Diversität und Bildung‘ wurde 2010 von Norbert Wenning verfasst, der selbst einmal Hochschullehrer an der FernUniversität in Hagen war. Prof. Dr. Norbert Wenning ist ein bedeutsamer Experte in der Bildungswissenschaft, wenn es um Fragen von Heterogenität in der Pädagogik geht. Sie finden diesen Klassiker im vorliegenden Studienbrief in einer leicht gekürzten Form. Wennings detaillierte Einführung in das Thema Diversität und Bildung hat bis heute Relevanz. Der Klassiker ist aber – und dies ist sicherlich eine interessante Feststellung – an manchen Stellen nicht mehr aktuell. Zum Beispiel wurden ab 2010 in Deutschland einige Schulreformen durchgeführt, die in den Bundesländern mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem erlauben sollen (Stadtteilschulen, Gemeinschaftsschulen, Oberschulen etc.). Die Kritik an der Dreigliedrigkeit des Schulsystems muss heute also anders gestellt werden. Des Weiteren trat 2008 die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft, womit das Thema Inklusion (statt Integrative Pädagogik) an Bedeutung gewann. Schließlich sah sich Wenning 2010 noch aufgefordert, gegen die Tendenzen der Homogenisierung in der Pädagogik zu argumentieren. Es stellt sich also die Frage: wie ist es heute? Wurde Homogenisierung durch pädagogische Konzepte wie Individualisierung, Personalisierung und adaptiver Unterricht abgelöst? Was können die gesellschaftlichen, institutionellen und individuellen Gründe dafür sein? Wie muss der Zusammenhang von Diversität und Bildung heute diskutiert werden?

### B Aktueller Diskussionsimpuls

Um in dem vorliegenden Studienbrief auch einen aktuellen Diskussionsimpuls aufzunehmen, finden Sie im Abschnitt B einen Artikel zu den immer breiter diskutierten *Privilege Studies* (Critical Whiteness Studies, Heteronormativität, Bildungsprivilegien etc.). Der vorliegende Artikel von Katharina Walgenbach führt grundlegend in die *Privilege Studies* ein. Es bleibt aber eher offen, welche Konsequenzen dieser Perspektivenwechsel auf soziale Ungleichheit für die Pädagogik hat. Diese Diskussion bleibt also dem Modul und Ihren Hausarbeiten überlassen. Was denken Sie?

### **C Literaturempfehlungen zu Heterogenität für die Hausarbeit**

Dieser Reader wurde nicht zuletzt deshalb erstellt, damit Sie neben den Themen der Lernheiten 3 und 4 noch eine weitere Idee davon bekommen, was alles unter Diversität, Bildung und soziale Ungleichheiten verstanden werden kann. Die Literaturempfehlungen sollen Ihnen einen ersten Eindruck geben, welches Panorama an Themen sich hier auftut. Sie können diese Liste also nutzen, um erste Ideen für Ihre Hausarbeit zu generieren. Des Weiteren sollen die Literaturempfehlungen Ihnen einen guten Start für die eigene Recherche zur Hausarbeit ermöglichen.

Einen guten Start in das Semester wünschen

Prof. Dr. Katharina Walgenbach & Dr. Susanne Winnerling

## Überblick Texte Reader

### **A Klassiker: Diversität und Bildung**

*Norbert Wenning* (2010): Diversität und Bildung. Umgangsweisen des Bildungswesens mit Homogenität und Heterogenität. Studienbrief FernUniversität Hagen

### **B Aktueller Diskussionsimpuls**

*Katharina Walgenbach* (2022): Privilegien in der Moderne. In: Zeitschrift diskurs, Ausgabe 7, S. 68-94.

### **C Literaturempfehlungen zu Heterogenität für die Hausarbeit**

*Lehrgebiet Bildung und Differenz*: Literaturempfehlungen zu Heterogenität

## A **Klassiker: Diversität und Bildung**

### I ***Nobert Wenning: Diversität und Bildung. Umgangsweisen des Bildungswesens mit Homogenität und Heterogenität***

#### 1 **Einleitung**

In diesem Studienbrief geht es um *Diversität* und den angemessenen Umgang damit. Diversität, Vielfalt, Differenz, Heterogenität sind verschiedene Bezeichnungen für einen Bereich von Phänomenen, der in *modernen demokratischen* Gesellschaften zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Einige Kategorien von Vielfalt - wie z.B. Geschlecht, sozialer Hintergrund oder regionale Unterschiede - sind schon seit Jahrzehnten in der Diskussion. Daneben gibt es weitere Kategorien, die ab der Jahrtausendwende eher die öffentlichen und fachlichen Diskussionen bestimmen: kultureller bzw. ethnischer Hintergrund (früher Rechtsstatus: Ausländer), Migrationshintergrund, Behinderung. Ein etwas genauerer Blick auf diese „neueren“ Kategorien zeigt, dass sie mindestens teilweise ebenfalls schon länger in der Diskussion sind. Dies zeigt etwa die Debatte um die Gruppe der „Ausländer“. Auch Fragen des Umgangs mit „Behinderung“ existieren schon seit Jahrzehnten.

Damit stellen sich verschiedene Fragen: Warum haben sich die Diskussionsfelder in jüngerer Zeit verändert? Welche Gruppen geraten wann und warum ins Blickfeld? Was ist genau der Kern der Diskussion, um was geht es dabei eigentlich? Einige Hinweise auf eine eigentlich viel umfangreichere, hier aber nicht zu leistende, Diskussion können den Problemhintergrund etwas ausleuchten:

Wahrgenommen wird vor allem die *Benachteiligung* einer bestimmten Gruppe, etwa der Frauen oder der Behinderten – nicht die Gruppe oder die Verschiedenheit an sich.

- Die Wahrnehmung hängt eng zusammen mit anderen *Interessen*, etwa der Fähigkeit von Vertretern und Vertreterinnen, Anliegen einer bestimmten Gruppe öffentlichkeitswirksam zu vertreten. Benachteiligung und Ungleichheit werden also nicht an sich gesehen, vielmehr bekommen nur diejenigen Formen öffentliche Aufmerksamkeit, die skandalisiert werden können, z. B. durch eine entsprechende mediale Repräsentation in Zeitung und Fernsehen, in jüngerer Zeit auch in bestimmten, öffentlichkeitswirksamen Teilen des Internets.
- Formen von Differenz - als Ausdruck oder Anlass von Benachteiligung und Ungleichheit - werden nur als *gesellschaftliche* Phänomene aufgenommen, deren individuelle Bedeutung spielt praktisch keine Rolle. Erst wenn eine quantitativ größere Gruppe oder eine machtvollere Gruppe auf ihre Benachteiligung aufmerksam machen kann oder wenn diese eine entsprechende Bedeutung gewinnt, wird sie zu einem gesellschaftlich relevanten „Problem“.

Als Beispiel kann das massenhaft schlechte Abschneiden von Kindern und Jugendlichen mit sog. Migrationshintergrund im Bildungssystem in Deutschland dienen. Das

Phänomen an sich ist alt – Diskussionen um die Situation ausländischer Kinder im Bildungswesen gibt es in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1960er Jahren. Erst im Zusammenhang mit den international vergleichenden Schulleistungsstudien zeigte sich, dass diese Benachteiligung kein „Naturzustand“ ist, den man als unabänderlich hinnehmen muss – andere Staaten erreichen unter gleichen Bedingungen bessere Bildungsergebnisse für diese Gruppe, und damit erscheint das Abschneiden in Deutschland, und damit das bundesdeutsche Bildungswesen, in einem weniger günstigen Licht.

- Die modernen demokratischen Gesellschaften haben als eine zentrale ideologische Norm das Gleichheitsgebot. Deshalb sind – nachdem entsprechende Forderungen schon seit 1949 etwa im Grundgesetz stehen- in jüngerer Zeit verschiedene *gesellschaftliche* Reaktionen auf bestimmte Formen der Benachteiligung bzw. der Ungleichheit erfolgt: entsprechende internationale Abkommen wurden und werden ratifiziert und erlangen damit in Deutschland Rechtskraft, Gleichstellungsbeauftragte werden vorgeschrieben und installiert, eine Änderung des Grundgesetz 1994 bestärkte die Rechte Behinderter (sowie die UN-Behindertenrechtskonvention 2008), das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz wurde in Kraft gesetzt, die rechtliche Gleichstellung von Homosexuellen schreitet voran, Bemühungen um Barrierefreiheit, zunächst in einem technischen Sinne, unterstützen die Gleichstellung.

Neben diesen gesellschaftlichen Hintergründen und den eher politisch motivierten Diskussionen gibt es im Bildungswesen schon seit langer Zeit praktische *Erfahrungen* und *Umgangsweisen* mit Vielfalt sowie entsprechende Herausforderungen mit *weiteren* Formen von Vielfalt:

- Der Unterschied von *Wissenden* auf der einen Seite und *Noch-nicht- Wissenden* auf der anderen ist eine Grundannahme für die klassische Organisation von Bildung, die auf diesen Differenzen von Lehrenden und Lernenden aufbaut.
- Der Umgang mit den unterschiedlichen Ausprägungen von *Leistungsfähigkeit* und *-bereitschaft* gehört zu den von Lehrenden immer wieder als problematisch bezeichneten Anforderungen von Erziehung und Bildung. In der Regel wird bisher als Lösung eine organisatorische Auftrennung der als unterschiedlich wahrgenommenen Personen bzw. Gruppen gewählt.
- Die Berücksichtigung des *Lebensalters* ist eine zentrale Kategorie bei der Organisation von Lern- und Bildungsprozessen. Der Begriff der „Jahrgangsklasse“ verdeutlicht dies.
- Die institutionalisierte Bildung wird durch eine verlängerte Allgemeinbildung, durch den Ausbau der beruflichen Bildung, durch das Anwachsen des Anteils derjenigen, die ein Studium absolvieren, durch die Entwicklung von Fort- und Weiterbildung bis hin zur Etablierung von sog. Seniorenbildung oder „Bildung im dritten Lebensalter“ auf die gesamte Lebensspanne der Menschen ausgedehnt. Dies macht Bildung und Bildungsfähigkeit zu einer allgemeinen, für alle Menschen verfügbaren und zugleich erforderlichen Aufgabe. Damit erhöht sich die Heterogenität potenziell zu Bildender auf praktisch das gesamte Spektrum der Bevölkerung.